

Wir gratulieren

**Geisingen-Kirchen-Hausen:** Antonia Lang, Münstergasse 14, zum 75. Geburtstag.

Polizei

**Unfall beim Einbiegen**  
EMMINGEN-LIPTINGEN (pz) - Etwa 10 000 Euro Sachschaden ist laut Polizei die Bilanz eines Verkehrsunfalles am Donnerstag, gegen 9 Uhr, auf der Liptinger Straße. Ein 44-jähriger Lenker eines Sattelzuges

wollte von der Rudolf-Diesel-Straße auf die Liptinger Straße einbiegen. Hier missachtete er die Vorfahrt eines 61-jährigen Ford-Transit Fahrers. Die Fahrzeuge stießen in der Einmündung zusammen. Die Unfallbeteiligten blieben unverletzt.

In Immendingen entsteht weitere Flüchtlingsunterkunft

Weitere Gemeinschaftsunterkunft vorbereitet – „Flüchtlinge helfen Flüchtlingen“

TUTTTLINGEN/IMMENDINGEN (pm) - Seit Mittwoch wird ein Gebäude in Immendingen für die Unterbringung von weiteren Flüchtlingen im Landkreis Tuttlingen vorbereitet. Rund 80 Flüchtlinge finden in dieser „vorläufigen Unterbringung“ ab kommender Woche Obdach und werden dort bis zum Abschluss ihres Asylverfahrens eine Heimat finden, teilt das Landratsamt mit.

„Wir beziehen fast jede Woche eine neue Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge und jede unterstützende Hand ist willkommen“, so Landrat Stefan Bär. Bei der Ausstattung der Unterkünfte mit Betten, Tischen, Schränken und Trennwänden sind viele Helfer wichtig. Neben den Hausmeistern und Sozialarbeitern sind auch viele Ehrenamtliche im Einsatz.

„Es hat uns sehr gefreut, dass auch viele Flüchtlinge aus der Kreissporthalle in Tuttlingen bereit waren, bei

dieser Arbeit unterstützend zu helfen“, so der Landrat weiter. Die Motivation der meist aus Gambia stammenden jungen Männer ist hoch. Viele haben sich sofort gemeldet, um zu helfen.

„Wir sind sehr froh darüber, dass der Helferkreis, der bisher in der Bedarforientierten-Erstaufnahmestelle (BEA) in Immendingen tätig war, sich bereit erklärt hat, auch diese neue Einrichtung in Immendingen zu unterstützen“, so Bernd Mager, Sozialdezernent des Landkreises. Bekanntlich wurde die BEA aufgrund des Eigenbedarfs von Daimler in Immendingen vereinbarungsgemäß geschlossen. Ohne das Ehrenamt wäre die Begleitung und Betreuung der Flüchtlinge kaum leistbar.

Derzeit leben nach Angaben des Landratsamts 1500 Flüchtlinge und Asylbewerber in 28 Gemeinschaftsunterkünften im Landkreis Tuttlingen.



Die jungen Männer aus Gambia packen für die neue Flüchtlingsunterkunft in Immendingen tatkräftig mit an. FOTO: LANDRATSAMT TUTTLINGEN

**GRÄNZBOTE**  
Unabhängige Zeitung des Kreises Tuttlingen und Umgebung  
**HEUBERGER BOTE**  
Unabhängige Zeitung für christliche Kultur und Politik  
**Trossinger Zeitung**  
Unabhängige Zeitung für die Bär - Trossinger allgemeines Volksblatt  
Schwäbische Zeitung  
Trossingen, Spaichingen, Tuttlingen  
Redaktion  
Leitung der Redaktion Tuttlingen: Christian Gerards  
Lokalredaktion Tuttlingen: Sarah-Lena Gombert, Dorothea Hecht, Sabine Krauss, Cordula Sailer, Ingeborg Wagner, David Zapp;  
Lokaler Sport: Klaus Berghoff  
78532 Tuttlingen, Jägerhofstraße 4, Postfach 220,  
Telefon: 07461/7015-53, Telefax: 7015-47  
Spaichingen: Regina Braungart (verantwortlich),  
Michael Hochheuser;  
78549 Spaichingen, Hauptstraße 90,  
Telefon: 07424/9493-15, Telefax: 07424/949329  
Trossingen: Sabine Felker-Henn, Larissa Schütz;  
78647 Trossingen, Hauptstraße 32, Telefon:  
07425/9517-15, Telefax: 07425/951719  
E-Mail: redaktion.tuttlingen@schwaebische.de  
redaktion.spaichingen@schwaebische.de  
redaktion.trossingen@schwaebische.de  
Verlag  
Verlagsdruckerei J. F. Bofinger KG  
Geschäftsleitung: Thomas Voral  
Verlagsleitung: Steven Rückert  
(verantwortlich für Anzeigen)  
Anzeigen: 78532 Tuttlingen, Jägerhofstraße 4,  
Telefon: 07461/701552, Telefax: 07461/701513  
78549 Spaichingen, Hauptstraße 90,  
Telefon: 07424/9493-0, Telefax: 949319  
78647 Trossingen, Hauptstraße 32,  
Telefon: 07425/9517-0, Telefax: 951719  
Abonnenten-Service: Telefon: 0751/29 555 555  
Telefax: 0751/29 555 556  
E-Mail: aboservice@schwaebische.de  
Monatsbezugspreis: Trägerzustellung Euro 36,90,  
Postzustellung Euro 38,30, jeweils einschließlich  
7% MwSt.  
Das Abonnement kann nur schriftlich mit einer  
Frist von einem Monat gekündigt werden.  
Die schriftliche Kündigung muss spätestens am  
1. des Vormonats vorliegen.  
www.schwaebische.de

Interview

„Wir haben keine Zeit mehr zu zögern“

Dokumentarfilmer Carl-A. Fechner über seinen neuen Film „Power to Change“

IMMENDINGEN (sz) - Der Immendinger Filmemacher Carl-A. Fechner kämpft in seinem neuen Kino-Dokumentarfilm „Power to Change“ gegen Mythen, die über die Energiewende kursieren: Sie sei zu teuer, es drohten Stromausfälle. Noch hält die fossil-atomare Wirtschaft am Alten fest und hinterlässt dabei strahlenden Müll, das Risiko eines atomaren Super-GAU, zerstörte Landschaften und einen Klimawandel, der gerade den Ärmsten Dürren und Naturkatastrophen beschert. Doch die Erlöse aus diesem Geschäft bröckeln, weil die erneuerbaren Energien an Kraft und Rückhalt gewinnen – damit hat die Energiewende begonnen. Wie es wirklich um den Umbau unserer Energiewelt steht, das versucht der Film zu ergründen. Unsere Mitarbeiterin Valerie Gerards sprach mit Fechner über Visionen und seinen neuen Film.

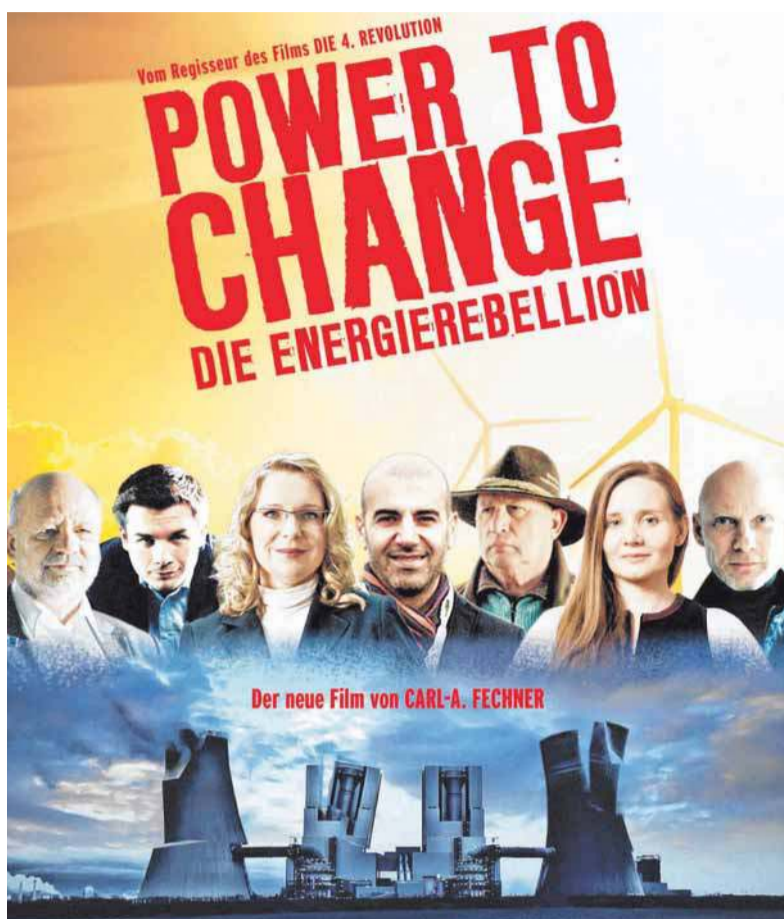
**Herr Fechner, Sie haben schon in Ihrem Film „Die 4. Revolution – Energy Autonomy“ gezeigt, dass die Umstellung der Welt-Energieversorgung zu hundert Prozent mit erneuerbaren Energien möglich ist. Sie waren nach der Atomkatastrophe in Fukushima und in vielen anderen Ländern, um dieses Wissen zu verbreiten. Was konnten Sie damit bewirken, was hat sich seither verändert?**



Carl-A. Fechner. FOTO: ARCHIV

Der Film wurde in 28 Sprachen übersetzt, 10 Millionen Zuschauer haben ihn gesehen. Es gibt seither eine beträchtliche positive Entwicklung in vielen Ländern, zum Beispiel in Indien und sogar in den USA. Es ist eine dezentrale Bewegung, die sehr viel mit Emanzipation zu tun hat. Wir zählen nicht nur die Kilowattstunden, die so oder anders hergestellt werden, denn Strom macht nur ein Drittel der Energie aus. Mobilität und Wärme berühren den Einzelnen sehr stark in seinem Selbstgefühl. Da muss man über Werte und Prinzipien sprechen.

**Dennoch ...**  
Es gibt Gegenbewegungen und eine beträchtliche Lobbyarbeit. Es war vorherzusehen, dass Kohle- und Atomkraftwerksbetreiber, die Millionen Euro Gewinn machen, das nicht widerstandslos hinnehmen werden. In Japan hat sich eine Regie-



Der Dokumentarfilm „Power to Change“ will Mut machen für die Energiewende. FOTO: FECHNER MEDIA

rung durchgesetzt, die sehr schwierig ist und die erneut auf Atomkraft setzt. Oder eine Einschlafaktik, wie wir das in Paris erlebt haben – in 50 Jahren ist alles gut, da braucht man nichts zu tun ... Wir wollten emotionale Impulse setzen. Darum haben wir gesagt, wir müssen einen zweiten Film machen.

**Die Bundesregierung steht hinter der Energiewende. Warum tut sich noch so wenig in Deutschland?**  
Weil zwischen dem, was behauptet wird, und dem, was tatsächlich ist,

ein großer Unterschied besteht. Die Regierung, die für die Energiewende ist, macht gleichzeitig eine Gesetzgebung, die Impulse, die von der Bevölkerung ausgehen, im Keim ersticken lassen. Darum sind wir auf dem niedrigsten Stand an Zubau von Solarstromanlagen seit vielen Jahren. Es gibt noch immer keine klare Entscheidung gegen Kohle. Es gehen noch immer neue Kohlekraftwerke ans Netz oder befinden sich aktuell in Planung und im Bau. Und wir haben derzeit den größten Import von Öl aus Russland.

Am 14. April kommt der Film in die Kinos

**Inhalt:** Deutschland steht zweifellos vor der größten strukturellen Veränderung seit Beginn des Industriezeitalters. Mit „Power to change – Die Energie-Rebellion“ wird das Jahrhundertprojekt Energiewende filmisch erlebbar. Es ist die Geschichte einer Suche – einer Reise, auf der Fragen aufgeworfen und Antworten gefunden werden. Der Film stellt die Auseinandersetzung um eine Energiewende dar, die von unten erfolgt – dezentral und regional. Er greift die per-

sönlichen Geschichten von Menschen auf, die die Erhaltung ihrer natürlichen Lebensgrundlage selbst in die Hand nehmen und verbündet dabei Personen und Schauplätze zu einem authentischen Zeitdokument. Mit journalistisch-analytischem Blick, untermauert von einer tiefreichenden Recherche, untermauert mit herausragender Musik, zeigt „Power to change – Die Energie-Rebellion“ in cineastischen Bildern Aktivisten, Unternehmer, Zweifler und Kritiker. Ihr alltäglicher Kampf um

Der Wechsel von oben, also von Seiten der Wirtschaft und Bundesregierung, ist also Ihrer Meinung nach nicht wirklich zu erwarten. Wie glauben Sie, kann sich ein Wechsel von unten, von der Gesellschaft ausgehend, gestalten?

Dafür spricht sich der Film aus. Wir brauchen eine mutige Bevölkerung. Das müsste sich in Machtscheidungen manifestieren, in realen Entscheidungen, in Kommunen und in regionalen Institutionen. Diese Kraft, dagegen zu halten, soll der Film aufrechterhalten.

**Könnten Sie nicht manchmal zweifeln an der Trägheit in diesem Prozess?**

Manchmal wundert man sich. Ich glaube, das ist so ähnlich, wie die Entscheidung eine Autofans, der einen SUV kauft, der drei Liter mehr verbraucht. Es geht um die eigene Macht, das eigene Wohlgefühl, und zwar nur jetzt aktuell. Bei einem Autofan ist das schlimm genug, aber bei einem Politiker ist das katastrophal. Darum müssen wir sie zwingen. Die Kraft zur Veränderung kommt aus der Emotionalität.

**Wovor haben Sie Angst?**

Wenn ich vor etwas Angst habe, dann ist es, dass das nächste Atomkraftwerk, das nur 70 Kilometer entfernt liegt, von Terroristen in die Luft gesprengt wird. Das ist meine ganz konkrete Angst im persönlichen Umfeld.

**Haben Sie keine Angst vor den uns verursachten Dürrekatastrophen, austrocknenden Seen und Flüssen?**  
Das begegnet mir ständig und ist mir bewusst. Dagegen kann man etwas machen, und wir werden etwas dagegen machen. Insgesamt gesehen glaube ich schon, dass wir es schaffen. Aber wir haben keine Zeit mehr zu zögern.

die Energiewende wird auf die mediale Weltbühne projiziert. Ein Film, der einen Punkt hinter die Weltuntergangsszenarien und abgehobenen Diskussionen um die Machbarkeit der Energiewende setzt: Kurzweilig, spannend, faszinierend und ohne moralischen Zeigefinger. Trotzdem unversöhnlich da, wo Versöhnung nicht möglich ist.

**Kinostart in Tuttlingen ist am 14. April. (val)**

Ausstellung blickt auf die Bundeswehr-Ära in Immendingen zurück

Schau im Unteren Schloss gibt einen Überblick über 58 Jahre Garnisonsstandort Immendingen – Eröffnung am 2. März

IMMENDINGEN (jf) - Im März ist die Geschichte der Garnisongemeinde Immendingen zu Ende. Die fast sechs Jahrzehnte dauernde Geschichte als Bundeswehrstandort dokumentiert im Vorfeld dieses endgültigen Abschieds eine Ausstellung im Unteren Schloss.

Die Gemeinde veranstaltet die Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Tuttlingen.

58 Jahre lang war Immendingen Bundeswehr-Standort. Verteidigungsminister haben sich in der Garnison einst die Klinke in die Hand gegeben. Über 15 Jahre hinweg prägten die Soldaten der deutsch-französischen Brigade den damals sogar internationalen Militärstandort. Als letzte ziehen die Soldaten des Artilleriebataillons 295 nun nächsten Monat aus der Kaserne ab, die einst auch unter den ersten waren, die am Tammannsberg Einzug hielten.

Thema im gesamten Landkreis

„Die Immendinger Ausstellung ist Teil eines Gesamtprojekts zum Thema Bundeswehr im Landkreis Tuttlingen“, informiert der Immendinger Hauptamtsleiter Manuel Stärk. „Beiträge zu der Schau in Immendingen kommen vom Kreisarchiv, der Gemeinde, der Bundeswehr und dem Bundeswehrdienstleistungszentrum“, so Stärk weiter. Zu sehen sind vom Landkreis Tuttlingen bei-

gesteuerte, sogenannte „Roll-ups“ mit Bild- und Textinformationen, zahlreiche historische Fotos, Schriftstücke und Gegenstände aus den 58 Jahren Immendinger Garnisongeschichte.

„Wir zeigen zum Beispiel auch Medaillen, die die Verteidigungsminister bei ihren Besuchen mitbrach-



Mit militärischen Zeremonien wie Feierlichen Gelöbnissen ist die Bundeswehr während ihrer fast 60-jährigen Geschichte immer wieder mitten in die Garnisongemeinde Immendingen hineingegangen. Dieses Foto entstand beim letzten Appell und Feierlichen Gelöbis in der Amtszeit von Bürgermeister Helmut Mahler am 8. Juni 2010. ARCHIVFOTO: DIETER FREUDIG

ten oder die Partnerschaftsurkunde mit dem dritten französischen Husarenregiment“, erläutert Stärk. Gerade diese Besuche der Bundesminister setzten Höhepunkte. Unter anderem waren Manfred Wörner (1986), Volker Rühe (1998), Rudolf Scharping (1999), Peter Struck (2005) und Franz-Josef Jung (Jubiläum 2006) zu Gast. Durch solche spezifischen Immendinger Themen hebt sich die örtliche Ausstellung von derjenigen im Landratsamt und einer dritten zur Geschichte der Neuhausener Heeresflieger ab. Bei den Immendinger Beiträgen waren unter anderem Manuel Stärk und Franz Dreyer aktiv, jedoch auch Wolfgang Scholz und Hermann Nubert (ehemalige Standortverwaltung) oder Presseoffizier Maximilian Beenisch vom Artilleriebataillon 295.

Breiten Raum nimmt bei der Ausstellung natürlich die Geschichte des Militärstandorts ein. Die ersten Soldaten und Zivilbediensteten der Bundeswehr zogen Ende 1958 ins verschneite Immendingen ein. Im Januar 1959 folgten die beiden Verbände, das Panzergrenadierbataillon 292, das damals noch Panzergrenadierbataillon 34 hieß, und das Feldartilleriebataillon 295.

Im Februar 1961 wurde eine selbständige Standortkommandantur eingerichtet. Danach folgte der weitere Ausbau des Standortübungsplatzes und der Schießanlage. Von 1996 bis 2011 war Immendingen dann deutsch-französische Garnison. Seit Ende 2011 steht nun fest, dass Daimler die Kaserne zum Prüfzentrum umbaut. Die Panzerpionierkompanie 550 ist bereits in Stetten a. k. M. Das Artilleriebataillon 295 folgt im März.

Die Ausstellungen

Die Ausstellung zur Bundeswehrgeschichte in Immendingen ist ab 3. März bis einschließlich 24. April immer donnerstags von 16 bis 18 Uhr sowie sonntags von 11 bis 17 Uhr im Unteren Schloss geöffnet. An Sonntagen betreut die Reservistenkameradschaft die Ausstellung und bietet Bewirtung an. Die Ausstellung im Foyer des Landratsamtes Tuttlingen „Die Bundeswehr im Landkreis Tuttlingen“ öffnet vom 10. März bis 26. April. Im Rathaus Neuhausen ob Eck ist vom 7. April bis 4. Mai eine Ausstellung zur Geschichte des Heeresflugplatzes zu sehen. Am Freitag, 8. April, 14 Uhr findet eine Exkursion zu allen drei Ausstellungen statt. (jf)